

Die Befreiten Klänge

Ein Weihnachtsmärchen

Bevor das Märchen anfängt

Liebe Kinder! Das ganze Jahr lang habe ich auf das Wiedersehen mit Euch gewartet. Als es kälter wurde, bin ich sofort zu Euch hergeeilt. Meine Geschwister habe ich weit überholt, aber, wie man sagt, bringt eine Schneeflocke noch lange nicht den Winter. Also warte ich jetzt auf die anderen, um mit ihnen zusammen Berge und Wiesen, Häuser und Strassen, Bäume und Sträucher weiß zu bedecken. Bis die anderen vom Himmel herunterschwebt sind, möchte ich Euch eine Geschichte erzählen, die in einer kleinen, schönen Stadt geschah.

Die Elfen in der Stadt

Weihnachten war nahe. Aus dem Wald, der hinter zwei Bergen lag, begaben sich Elfen in die Stadt. Sie kamen jedes Jahr kurz vor Weihnachten her, um den Kindern zu lauschen und ihre Wünsche zu erfahren.

Zwei Elfen, Ellu und Albi, saßen auf dem Balkon eines schönen Hauses und hörten eine wunderbare Melodie.

„Marie spielt Klavier“, sagte Albi.

„So eine schöne Melodie! Sie klingt himmlisch“, Ellu lehnte sich an Albis Schulter und lauschte.

In diesem Haus wohnte ein Mädchen namens Marie. Sie liebte Musik und musizierte auch selber ausgezeichnet - wenn sie sich zum Klavier setzte, legte sie zuerst die Hände auf die Knie, senkte die Augen, dann berührte sie die Tasten zärtlich mit ihren schönen Fingern und eine wunderbare Melodie erklang.

Jedes mal, wenn sie in der Stadt waren, hielten die Elfen eine Weile auf Maries Balkon und hörten sich ihre Musik an.

Auf einmal ging das Licht im Hause aus und auch die Musik wurde still.

„Was ist denn passiert?“

„Lass uns ins Fenster schauen.“

Sie wollten unbedingt erfahren, was im Zimmer geschah.

Was geschah im Zimmer?

Im Zimmer war es dunkel. Marie hörte ein Sausen und spürte, dass jemand sich aufs Klavier niederließ. Das Mädchen schrie vor Schreck auf.

„Ha-ha-ha! Hast du Angst?“ lachte eine raue Stimme.

„Wer bist du?“ fragte Marie. Sie zitterte.

„Erkennst du mich nicht?“ ein schwarzer Rabe starrte Marie an, „Ich bin Morendo, sicher kennst du meinen Namen.“

Marie hatte den Namen natürlich gehört, ihn selber hatte sie aber noch nie gesehen. Sie wusste, dass Morendo ein böser Zauberer war, der immer als schwarzer Rabe erschien, verschiedene Klänge raubte und sie irgendwo versteckte. Wem Morendo seine Stimme entzog, verstummte und konnte nicht mehr sprechen oder singen - die Vögel hörten auf zu zwitschern, die Katzen schnurrten nicht mehr, das Plätschern der Quelle und das Rauschen der Blätter verklang. Jetzt konnte Marie es nicht begreifen, warum er gekommen war? Wollte er ihre Stimme rauben?

„Du spielst sehr schön. Der Klang deines Klaviers gefällt mir schon seit langem,“ kicherte Morendo böse, „und da komme ich dich besuchen.“

Morendo sprang auf die Tasten, klopfte mit dem Schnabel und zählte sie:

„Do, Re, Mi, Fa, Sol, La, Si... diese Noten gibt es auch bei anderen, doch bei dir klingen sie ganz anders. Ich nehm sie mit!“

„Wieso? Dann kann ich ja nicht mehr spielen!“ weinte Marie.

„Deshalb nehme ich sie auch! Diese Klänge werden nur mir gehören!“ Morendo folgte den Tasten wieder, doch diesmal umgekehrt: „Si, La, Sol, Fa, Mi, Re, Do!“

„Bitte, raub mir nicht meine Klänge!“

„Deine Stimme gefällt mir auch“, kicherte Morendo wieder, „und wenn du nicht still bist, nehme ich auch sie mit!“ sagte er und drohte Marie mit seinem schwarzen Flügel. Dann folgte er den Tasten, pickte alle Noten auf und flog davon.

Marie berührte die Tasten mit den Fingern, doch sie klangen nicht mehr. Sie weinte.

„Was soll ich jetzt anfangen, wie kriege ich meine Notenklänge zurück? Bald ist ja Weihnachten. Ich wollte die Weihnachtszeit mit schönen Melodien versüßen. Wer hilft mir jetzt?“

Was beschlossen die Elfen?

„Es ist doch schrecklich!“ rief Ellu.

„Dieser Morendo ist wirklich grausam!“ ärgerte sich Albi.

„Wir müssen daran denken, wie wir Marie die Notenklänge zurückholen!“

„Wie tun wir das?“

„Laß uns in den Wald zurückkehren und die weise Sophie um einen Rat bitten.“

Im Walddickicht, wo die Elfen wohnten, stand eine große alte Eiche. Ihre Wurzeln waren tausendfach ineinander geflochten und erhoben sich zum Teil über der Erde. Hinter diesem Wurzelgeflecht war die Tür von Sophies Haus.

Beide flogen zum Wald, unterwegs erzählten sie den anderen Elfen Mariens Geschichte. Manche schlossen sich ihnen an. Bald erreichten sie den Wald und setzten sich auf die Wurzeln der Eiche vor Sophies Tür.

Sofie hörte den Lärm und guckte heraus.

„Was ist denn los, was bringt euch alle her?“

Ellu und Albi traten voran.

„Marie hat ihre schöne Klänge nicht mehr...“

„Der böse Morendo hat sie geraubt...“

„Alle, alle Notenklänge...“

„Marie kann nicht mehr spielen, sie weint...“

„Sie wird zu Weihnachten nicht mehr schöne Melodien spielen können...“

„Auch nicht nach Weihnachten... auch im Frühling und im Sommer nicht...“

„Beruhigt euch doch!“ Sofie trat zur Tür heraus. „Und jetzt erzählt mal ausführlich, wie alles geschah.“

„Wir ließen uns auf Mariens Balkon nieder und lauschten ihre schöne Melodien. Plötzlich wurde es im Zimmer dunkel und die Musik verstummte. Wir schauten durchs Fenster und sahen, wie Morendo von den Pianotasten alle Noten abpickte.“

„Jetzt hat Marie ihre Notenklänge nicht mehr, sie kann nicht mehr musizieren.“

„Ach, Morendo, Morendo,“ murmelte Sofie, „der will nicht aufhören. Doch einen Ausweg gibt es immer. Lasst mir ein Bisschen Zeit.“

Was hat sich die weise Sofie ausgedacht?

Sofie kehrte zurück ins Haus. Die Elfen stritten laut darüber, ob es der weisen Frau gelingen würde, Marie zu helfen. Nach einer kurzen Zeit kam sie wieder heraus.

„Seid still und hört gut zu!“

Die Elfen gehorchten ihr.

„Morendos Reich grenzt an der Stadt, es beginnt mit dem Tunnel der schwarzen Schlucht. Am Ende des Tunnels sind zwei Türen. Die eine führt in Morendos schreckliches Schloß, die andere - ins grässliche Gefängnis, wo er die geraubten Klänge einsperrt. Niemand außer Morendo kann diese Tür öffnen, dazu braucht er keine Schlüssel, er macht dies mit seinem Flügel.“

Als die Elfen das hörten, riefen sie alle auf einmal:

„Was sollen wir denn tun?“

„Geduld! Ich hab ja gesagt, dass es immer einen Ausweg gibt. Meint ihr denn, die eingesperrten Klänge sitzen dort ruhig und stumm? Nein, jeder will zu seinem Besitzer zurück. Sie wissen aber nicht, wie sie sich befreien sollen. Ihr könnt ihnen helfen!“

„Wie?“ schrien die Elfen.

„Die Klänge sind von Hoffnungslosigkeit und Sehnsucht gequält. Sie müssen erfahren, dass man sie noch immer braucht. Dann werden sie wieder an ihre Kraft glauben. Deshalb müssen sich möglichst viele von euch vor Morendos Schloß versammeln. Teilt es denen mit, die ihre Stimme noch nicht verloren haben. Wisst, dass Morendo bald auch andere berauben wird. Ihr müsst euch aber zu Weihnachten, genau um Mitternacht versammeln, es ist die beste Zeit, wo der Zauber sich erfüllt.“

Die Klänge sind sehr empfindlich und werden auch im Abgrund spüren, dass sich draußen, auf der Erde andere, freie Klänge versammelt haben und in der Luft schweben. Dann vereinigen sie ihre Kräfte, stürzen die Mauern nieder und schwärmen aus dem Abgrund heraus. Sobald dies geschieht, wird Morendo seine Zaubermacht verlieren und selbst ohne Stimme bleiben,“ so endete Sofie mit fester Stimme ihre Belehrung.

„Das ist aber ganz leicht! Das schaffen wir!“ riefen alle.

„Es ist nicht so leicht, wie es scheint“, versuchte Sofie die Elfen zu ernüchtern, „Ihr müsst noch etwas wissen: die Öffnung des unterirdischen Gangs ist sehr schwer zu finden. Da kann euch aber der unsichtbare Geist, das Echo helfen. Den verborgenen Eingang findet ihr nach seinem Widerhall. Das Echo wohnt in den Spalten des großen Felsens. Es wird euch die Hilfe nicht verweigern, denn es, im Gegensatz zu Morendo, raubt fremde Klänge nicht, sondern gibt jedem seinen Klang vermehrt zurück. Deshalb hasst ihn Morendo, kann ihm aber nichts antun. Hauptsache, dass jeder von euch mit Liebe erfüllt ist und keine Stimme falsch und künstlich ist. Sonst haben eure Stimmen keine Kraft und können auch die eingesperrten Klänge nicht stärken. Merkt es euch gut: es sollen sich nur diejenigen versammeln, die von ganzem Herzen wünschen, Marie und den anderen zu helfen. Und dies muss

unbedingt zu Weihnachten geschehen!“

„Bis Weihnachten bleiben zehn Tage,“ sagte Ellu.

„Wir müssen uns vorbereiten und allen Bescheid sagen.“

Die Elfen dankten Sofie und flogen davon.

Morendo greift an

Am nächsten Tag verbreitete sich in der Stadt eine Botschaft: wer Marie und den anderen helfen will, die verlorenen Klänge zurückzukriegen, soll zu Weihnachten die Stadt verlassen und zur schwarzen Schlucht gehen.

Wieviele wohlwollenden Menschen es auch gebe, ohne einem Bösewicht und Verräter kann es nicht einmal im Märchen ausgehen. Also geschah es, dass diese Botschaft die Ohren Morendos erreichte. Er wurde ganz wütend und beschloss, bis zur Weihnacht die Stimmen und Klänge deren zu rauben, die sich gegen ihn einigen wollten.

Ausgerechnet in dieser Nacht schwand der Halbmond und es folgten dunkle, mondlose Nächte. Dunkle Nacht ist des Räubers Pracht - dies trifft Morendo am genauesten. Nacheinander verstummten Klänge in der Stadt - das Taubengegurr, das Spatzengezwitscher, das Hundegebell, das Schnurren der Katzen, das Pferdewiehern, das Knarren der hölzernen Treppen, das Holzgeknister im Kamin, das Rascheln der bloßen Äste, das Lachen der Kinder - eins nach dem anderen verstummten alle Klänge und eine ungewöhnliche Stille beherrschte die Stadt.

Albi und Ellu flogen bestürzt auf der Suche nach Klängen herum, doch je näher Weihnachten herrückte, desto stiller wurde es in der Stadt. Sie wussten nicht, was tun: wer würde zu Weihnachten zu Morendos Schloß gehen, wenn alle Klänge eingekerkert wären?

Die Elfen erhoffen wieder Sofies Hilfe

Bis Weihnachten blieben nur noch zwei Tage. Die Elfen fragten wieder Sofie um Rat. Da sie diemal nur zuzweit waren, lud sie Sofie ins Haus ein.

In ihrem Zimmer war alles aus Holz - der Boden, die Decke, die Wände. Durchs kleine Fenster strömte etwas Licht hinein. Auf einem grossen hölzernen Tisch brannte eine Kerze, daneben lag ein offenes Buch und Sofies Brille. Bücher standen auch auf Regalen, die an den Wänden hängten. Sofie bot den Elfen Sessel an und nahm auch selber Platz.

- Ich weiß schon alles, - sprach sie, bevor die Elfen angefangen haben, zu erzählen, - und trotzdem ist noch nicht alles verloren!

- Ich bezweifle, dass wir etwas schaffen werden, - seufzte Ellu traurig.

- Eure eigenen Stimmen habt ihr doch noch! Ihr müsst sie zusammentun: zwei Stimmen entscheiden manchmal viel. Wichtig ist jetzt, das Echo rechtzeitig zu finden und zu warnen. Die nächste Nacht ist die entscheidende! Morgen müsst ihr Morendos unterirdischen Gang finden.

- Also gehen wir auf die Suche nach dem Echo! - sagte Albi.

- Der Fels, wo Echo haust, hat mehrere Spalten! Es ist nicht leicht, die richtige zu finden. Ihr müsst zu jeder Spalte gehen und jedesmal rufen, inzwischen kann aber der Weihnachtsmorgen kommen. Ihr müsst euch beeilen! - warnte sie Sofie.

Die Elfen suchen das Echo

Nachdenklich, doch von Sofie ermutigt zogen die Elfen direkt zum spaltigen Felsen, um das Echo zu finden.

Der graue Fels stand bedrohlich da. Der Wind wehte, doch seine Stimme war nirgends zu hören - Morendo hat auch den Wind klanglos gemacht. Der Fels hatte viele grosse und kleine Spalten. Das Echo versteckte sich in einer von ihnen, doch, da keiner mehr eine Stimme besaß und sogar der Wind geräuschlos wehte, war das Echo stumm. Ellu und Albi riefen in jede Spalte hinein: - Ellu! Albi! - Doch ihre Rufe verklangen sofort und keine Antwort kam.

Die Elfen riefen nach dem Echo, bis der Morgen graute. Die ersten Sonnenstrahlen hatten schon die Bergspitze beleuchtet, als Ellu wiederum ihren Namen rief und aus einer breiten Felsspalte einen Widerhall hörte - Ellu... Elluu... llluuu... uuu...

- Da ist es! Da! Komm schnell her! - Rief sie zu Albi.

Die beiden gingen zur Spalte und riefen diesmal im Chor:

- Echo!

- Echoo... choo... ooo... - war die Antwort.

- Wir sind gekommen, dich um Hilfe zu bitten. Wir müssen zusammen die geraubten Klänge befreien.

- Befreieeen... freieeen... een... - antwortete das Echo.

- Heute, bis Mitternacht, vor dem Weihnachten, müssen wir uns zu Morendos Wohnstätte begeben und den Eingang in sein Kerker finden. Die weise Sofie hat gesagt, dass du uns helfen kannst. Kommst du? Wir müssen es aber möglichst schnell schaffen, verstehst du? Noch bis morgen!

- Morgeeen... een...

- Nein, nein, nicht morgen, sondern heute noch, heute! - regte sich Albi auf.

- Heuteee... teee...

Die Elfen tauschten Blicke. Ob dies eine Zustimmung sei? Auf jeden Fall würden sie an der schwarzen Schlucht auf das Echo warten.

- Wir gehen jetzt und werden dich abends am Schluchtrand erwarten, ist es in Ordnung?

- Ordnung... uuung... uung...

Ein Weihnachtskuchen bei Maria

Die Elfen kehrten in die Stadt zurück. Bis zum Abend blieb noch Zeit und sie wollten Marie besuchen.

Marie wusste schon, dass die Elfen es vorhatten, ihr zu helfen und wartete ungeduldig auf Nachrichten. Seit dem frühen Morgen saß sie am Fenster und schaute hinaus.

Bald erschienen die Elfen und klopfen an die Fensterscheibe.

- Habt ihr etwas neue erfahren, meine Lieben? - fragte Marie, lud dann beide ins Haus ein und bot ihnen den Weihnachtskuchen an, den sie selbst gebacken hatte.

- Heute gehen wir zu Morendos Schloß - sagte Albi.

- Ihr? Allein? - fragte Marie besorgt.

- Ja. Alles wird gut ausgehen. Das Echo hat uns seinen Beistand versprochen.

- Wißt ihr, was ich gehört habe? - Marie war noch immer sehr besorgt, - Morendo beabsichtigt es, heute um Mitternacht den Klang der grossen Turmuhr der Stadt zu rauben!

- Hab keine Angst, das wird er nicht mehr schaffen!

- Werdet ihr Morendo besiegen? - Marie schien hoffnungslos.

- Jawohl, unbedingt! - sagte Albi überzeugt.

- Dann müsst ihr euch bis zu Abend gut ausruhen, ißt doch den Kuchen, damit ihr bis dahin zu Kräften kommt!

An Morendos Höhleneingang

Sobald es dämmerte, nahmen die Elfen Abschied von Marie und verliessen die Stadt. Sie flogen dicht an den Baumästen, um nicht zufällig auf Morendo zu stiessen.

- Es bleiben nur noch zwei große Strassen und wir sind am Stadtrand!

Am Strassenende ruhten die Elfen auf dem Ast einer hohen Pappel. Von dort war die schwarze

Schlucht schon ganz nahe. Nach Sofies Worten, sollte Morendos Höhlengang dort beginnen.

Bald liessen sich Albi und Ellu am Schluchtrand nieder.

Albi erblickte plötzlich Morendo, der in einem dürren Busch saß.

- Schnell, verstecken wir uns! - kaum schafften es die Elfen, sich zu verbergen, als Morendos dunkler Schatten sie überflog.

- Er fliegt in die Stadt.

- Marie hat uns doch gesagt, was er vorhat!

- Ja. Wir müssen ihn dabei verhindern!

- Hoffentlich ist das Echo schon da.

Die Elfen stiegen in die Schlucht und riefen leise:

- Echooo!

- Oooo... ooo... - hörten sie die Antwort.

- Es ist da, - jubelte Ellu.

- Zeig uns den Einstieg in Morendos unterirdischen Gang!

- Gaaaang... aaang... aang...

Die Elfen folgten dem Widerhall. Es war schwer, in der Finsternis den Weg zu finden. Bis zur Mitternacht blieb nur noch eine Stunde. Das Echo verstärkte sich allmähig.

- Aaaaang... aaang... aaang...

- Da! Schau! - Albi blieb stehen. Dann näherte er sich jener Stelle an, von der das Echo zu hören war.

- Es ist hier!

Die Elfen sahen eine finstere Höhle, deren Öffnung mit dürren Ästen zugedeckt war. Sie schoben die Äste zur Seite. Zuerst stieg Albi hinein, Ellu folgte ihm.

Nach und nach breitete sich der enge Einstieg. Bald änderte er auch seine Richtung und die beiden erreichten einen langen gewölbten Gang. Sie folgten ihm und sahen zwei Türen.

- Dies ist die Tür, hinter der die Klänge eingesperrt sind, - atmete Ellu erleichtert auf und klopfte vorsichtig an die Tür.

Die gefangenen Klänge rüttelten sich mit freudigem Flüstern auf.

- Es ist schon gut, aber Sofie hat gesagt, dass alles um Mitternacht geschehen muss, wenn die Glocke an der Turmuhr zwölfmal schlägt. Wie hören wir denn von hier den Glockenschlag?

- Dazu hat ja Morendo auch vor, den Glockengeklang zu rauben, - seufzte Ellu.
- Auch da musst du uns helfen, - sprach Albi zum Echo, das die ganze Zeit unsichtbar da war und leise raunte: - aaaaang... aaaang...
- Du musst, so schnell, wie nur möglich, zum Stadtturm eilen und, sobald die Glocke zu läuten beginnt, ihre Stimme zu uns bringen.
- Aaaaang... aaang... - in Echos Stimme mischte sich Verwirrung ein.
- Sobald die Uhr zu schlagen beginnt, wird Morendo versuchen, die Töne eins nach dem anderen aufzufangen. Du musst ihm zuvorkommen und schon den allerersten Klang zu uns bringen. Den Rest schaffen wir schon. Geh, es ist Zeit! - ermutigte Albi das Echo.
- Zeiiiiit... eeeeeiiit... eiiiiit... - das Echo war schon am Höhleneingang zu hören.

Das Echo folgt Morendos Spur

Als das Echo zur Turmuhr im der Stadtmitte gelangte, fing es den Atem, drückte sich an die Turmwand. Dann stieg es ganz leise zur Spitze und schaute herunter.

Morendo hockte auf dem grossen Zeiger. Je höher der Zeiger rückte, desto höher stieg auch Morendo. Er kicherte dabei schadenfroh. Es war schon fünfzehn vor zwölf.

Jede Minute schien stundenlang zu dauern. Der grosse Zeiger hatte sich schon senkrecht aufgerichtet und näherte sich dem kleinen. Morendo konnte sich auf dem Zeiger nicht mehr zurechthalten, er sprang auf die Zahl Sechs runter.

Endlich überholte der grosse Zeiger den kleinen. Das Echo atmete voll ein, füllte sich die Lungen mit Luft und, sobald es läutete - Dsiiin! - wiederholte es gewaltig:

- Dsiiiin!.. Dsiiin!.. iiin!.. iiin!..

Morendo wollte die ersten Klänge auffangen, doch das Glockengeläut verbreitete sich weit in der Luft.

- Was ist los? Was ist denn?! - Morendo lauerte auf den zweiten Schlag, doch auch sein Klang folgte dem ersten und entglitt ihm.

- Wer ist denn da? Wer wagt es? - schrie Morendo voller Wut. Das Echo wurde immer kräftiger und trieb das Glockengeläut zum Stadtrand.

Die Elfen befreien die Gefangenen

Nachdem die Elfen den ersten Glockenton hörten, liefen sie schnell zur Tür. Den Klang „Dsiin!“ hatte das Echo zu „Hiiin!“ geändert. Die Elfen sammelten ihre Kräfte und begannen im Chor:

Hört alle, wir woll'n die Töne

aus der Haft erlösen.

Nur wenn wir einig werden,

Vertreiben wir Morendo, den Bösen!

Freundschaft und Sieg sind beide,

die stets zusammenhängen.

Heim, zu euren Besitzern,

Kommt heraus, ihr Klänge!

Als die Klänge, die im Gefängnis steckten, dieses Lied hörten, sahen sie einander erfreut an. Es war, als ob sie aus dem Schlaf erwachten: sie lärmten und tosten. Jeder dachte an seinen Besitzer: das Miauen - an sein gestreiftes Kätschen, das Gebell - an sein schwarzgeflecktes Hündchen, das Rauschen - an den klaren Bach, der Donner - an die schwarzen Wolken, die Musik - an Marias Finger und an die schwarz-weißen Tasten... Als sie sich alle an ihre Besitzer erinnert hatten, fühlten sie, dass sie auch selber für ewig verstummen würden, wenn sie nicht zu ihnen zurückkehrten. Denn nur die Besitzer könnten sie ertönen lassen. Die Klänge lärmten noch lauter, füllten den ganzen Raum, sammelten ihre Kräfte und... plötzlich war es, als ob aus der schwarzen Schlucht ein Vulkan ausbrach - die Klänge rissen die Wände des Kerkers herunter und stürzten heraus. Über der Schlucht hallten so viele Geräusche und Klänge, man könnte meinen, alle Lebewesen der Welt hätten sich da versammelt.

Albi und Ellu sahen einander erfreut an und hoben sich ins Himmel.

Die Wünsche der Elfen erfüllten sich zu Weihnachten

Morendo begriff inzwischen, was geschah. Er wollte rufen: „Ich lasse euch alle verstummen!“ aber das konnte er nicht mehr. Sofias Prophezeiung erfüllte sich: sobald die beraubten Klänge sich befreiten, verlor Morendo auch seine eigene Stimme und wurde für ewig stumm.

Die Elfen flogen sofort zu Marie. Von fern bemerkten sie das Licht im Fenster. Als sie sich dem Balkon näherten, hörten sie eine sanfte Melodie - Marie spielte Klavier.

Wer in Güte lebt, der weiß:

Liebe ist der Liebe Preis.

Schwere Zeiten komm'n und gehn.

Freundschaft weilt und wird bestehn.

Glaubt nicht, dass alle Wunder

aus dem Alltag sind verschwunden.

Weihnachtsnacht kommt still und klar -

Werden alle Wünsche wahr.

Ellu und Albi schwebten heiter über der Stadt herum. Aus jedem Haus waren Gesang und Gelächter zu hören. Die Katzen schnurrten, die Hunde bellten erfreut, in den Kaminen knisterte das Feuer, auf den Herden kochte summend das Wasser in Teekannen, Glöckchen klirrten auf den geschmückten Tannenbäumen, draussen rauschten die Äste, der Wind brauste - die Stadt rauschte und lebte wieder.